



RAMBOLL

Bright ideas.
Sustainable change.

Studie zu Lebenssituationen, Bedarfen und strukturellen Barrieren von pflegenden Kindern und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchtbiografie

7. Fachtag und Netzwerktreffen des Projekts „Pausentaste“

5. Oktober 2023

Inhalt

1. Einführung in die Studie
2. Situation von jungen Pflegenden mit Migrations- und Fluchtbiografie
3. Unterstützungsbedarfe von jungen Pflegenden mit Migrations- und Fluchtbiografie
4. Erreichbarkeit und Kommunikation mit der Zielgruppe
5. Abschluss

Einführung in die Studie



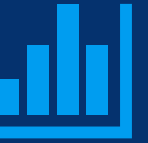
Einführung in die Studie

- Aufbau von Unterstützungs- und Betreuungsangeboten für erwachsene pflegende Angehörige
- pflegende Kinder und Jugendliche noch nicht so lange im Blick
- Pflegende Kinder und Jugendliche mit Migrations- und Fluchtbiografie stellen darüber hinaus eine spezifische Subgruppe dar
- Zentrale Fragen:
 - Beschreibung der Zielgruppe und ihrer Lebenssituation
 - Identifikation von (speziellen) Unterstützungsbedarfen

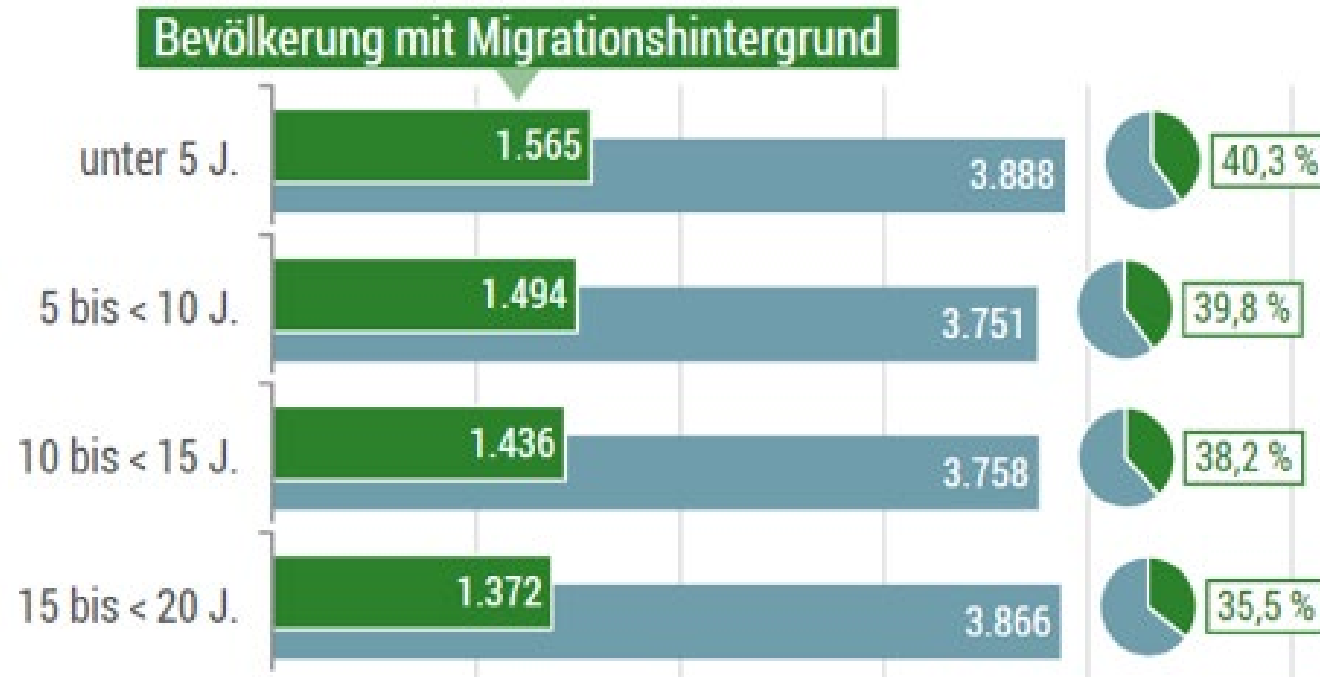
Ziele der Studie

- Annäherung an das Themenfeld
- erste Erkenntnisse zu erlangen
- Impulse zu geben

Anteil der Zielgruppe an der Bevölkerung



- Prävalenz von Kindern und Jugendlichen mit Pflegeverantwortung in Deutschland: 6,1 %



Migrationsanteil an der Bevölkerung, nach Altersgruppen. Personen in absoluten Zahlen (in Tausend) und Anteil an der jeweiligen Altersgruppe in Prozent, 2020

- Annahme gleicher Verteilung
- Schätzung von ca. 178.000 pflegenden Kindern und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchtbiografie

Erhebungsmethoden und Herausforderungen



Bestandsaufnahme bestehender Studien und Befragungen



Qualitative Interviews

Forschungsdesiderat: Kaum vorhandene Studien zur spezifischen Zielgruppe (Kinder und Jugendliche mit Pflegeverantwortung und Migrations-/Fluchtbiografie)

Fehlende Forschung: Spezifische Krankheitsbilder, Integration von Kindern aus Suchtfamilien und Berücksichtigung von Gender- sowie Migrationsaspekten; Bedarf an retrospektiven Studien und Langzeitbeobachtungen

Eingeschränkte Informationen: Vorsichtige Schlussfolgerungen und Mutmaßungen, keine validierten Einblicke in komplexe Lebenssituationen

Keine hinreichende repräsentative Perspektive: Evidenzbasierte Aussagen für diese Subgruppe nicht möglich aufgrund der Datenlage



Situation von jungen Pflegernden mit Migrations- und Fluchtbiografie

Motive für die Verantwortungs-/ Pflegeübernahme

„Die Herausforderung
annehmen“ – emotionale
Bindungen und Lernen an
den verschiedenen
Aufgaben der Pflege

„Lastenteilung“ –
Pflichtempfinden, andere
(gesunde) pflegende
Familienmitglieder zu
entlasten und
Pflegeaufgaben zu
übernehmen

„Zugewiesen werden“ –
weil es familiär/gesell-
schaftlich erwartet wird
und mangels anderer
Personen/Betreuungs-
alternativen

„Automatischer
Anpassungsprozess“ –
Selbstverständlichkeit,
weil sie es nicht anders
kennen, da Krankheit/
Pflege schon immer Teil
der Familie war

Soziokulturelle Einflussfaktoren auf die Pflegeverantwortung



Familienverständnis

- Pflichtgefühl
 - Bedürfnis nach „Normalität“ und Stabilität
- Selbstermächtigung
- hohe Erwartungshaltung kann zu Belastung führen
- Annahme von stärkerer familiärer Struktur → weniger Hilfsangebote durch Beratende



Gesundheits- und Pflegeverständnis

- Einstellungen zu Krankheit, Beeinträchtigung und Behandlungsmethoden sind soziokulturell geprägt
- Psychische Beschwerden je nach Prägung unterschiedlich bewertet
- Pflege: gleichgeschlechtliche Pflege
- Unterschiede zwischen Aufgaben von weiblichen und männlichen Angehörigen



- **Familienverständnis**
- Gesundheits- und Pflegeverständnis
- Wert der Bildung
- Wertewandel der Generationen

Soziokulturelle Einflussfaktoren auf die Pflegeverantwortung



Familienverständnis

- Pflichtgefühl
 - Bedürfnis nach „Normalität“ und Stabilität
- Selbstermächtigung
- hohe Erwartungshaltung kann zu Belastung führen
- Annahme von stärkerer familiärer Struktur → weniger Hilfsangebote durch Beratende



Gesundheits- und Pflegeverständnis

- Einstellungen zu Krankheit, Beeinträchtigung und Behandlungsmethoden sind soziokulturell geprägt
- Psychische Beschwerden je nach Prägung unterschiedlich bewertet
- Pflege: gleichgeschlechtliche Pflege
- Unterschiede zwischen Aufgaben von weiblichen und männlichen Angehörigen



- Familienverständnis
- **Gesundheits- und Pflegeverständnis**
- Wert der Bildung
- Wertewandel der Generationen

Soziokulturelle Einflussfaktoren auf die Pflegeverantwortung

Wert der Bildung

- Einstellung zu Bildung unterschiedlich
- Vermeidung von Beeinträchtigung der Schulaktivitäten vs. größere Akzeptanz von Abwesenheit

→ Wechselwirkung mit anderen Lebensbereichen



Wertewandel der Generationen

- Spannungsfeld zwischen der Eltern- und Kindgeneration (Familienverständnis, Akzeptanz professioneller Pflege)
- Heterogenität innerhalb der Zielgruppen bezüglich der Einstellungen zur Pflegesituation



- Familienverständnis
- Gesundheits- und Pflegeverständnis
- **Wert der Bildung**
- Wertewandel der Generationen

Soziokulturelle Einflussfaktoren auf die Pflegeverantwortung

Wert der Bildung

- Einstellung zu Bildung unterschiedlich
- Vermeidung von Beeinträchtigung der Schulaktivitäten vs. größere Akzeptanz von Abwesenheit

→ Wechselwirkung mit anderen Lebensbereichen



Wertewandel der Generationen

- Spannungsfeld zwischen der Eltern- und Kindgeneration (Familienverständnis, Akzeptanz professioneller Pflege)
- Heterogenität innerhalb der Zielgruppen bezüglich der Einstellungen zur Pflegesituation



- Familienverständnis
- Gesundheits- und Pflegeverständnis
- Wert der Bildung
- **Wertewandel der Generationen**

Unterschiede



- **Keine oder nur geringe signifikante Unterschiede** in den übernommenen Tätigkeiten zwischen Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrations- und Fluchtbiografie
- Außer in der **Übersetzungstätigkeit**
 - Hohe Verantwortung
 - Überforderung wahrscheinlich
 - Verstärkt das Phänomen der Parentifizierung
- **Multidimensionale Lebenswirklichkeit** junger Pfleger mit Migrations- oder Fluchtbiografie
 - Soziokulturelle Einflussfaktoren
 - Sozioökonomischer Status
 - Diskriminierungserfahrungen
 - Risiko der sozialen Isolation

Besonderheiten durch Fluchterfahrung

Auswirkungen von Flucht auf die Gesundheit

- Hohe Prävalenz von Trauma und psychischen Belastungen
- Belastungen durch zusätzliche Verantwortung in der Familie



Gesundheitsversorgung nach dem AsylbLG

- Eingeschränkte Versorgung in den ersten 18 Monaten
- Gesundheitskarte ab 18 Monaten

Zugang zum Gesundheitssystem von Menschen mit Fluchterfahrung

- Sprachbarrieren
- Bürokratische Hürden



Handlungsimpulse



- Stärkere Förderung von Maßnahmen der Integration und Antidiskriminierung
- Verringerung der gesundheitlichen Ungleichheit mit besonderem Blick auf den sozioökonomischen Status
- Neben dem sozioökonomischen Status sollten auch andere soziale Determinanten wie das Bildungsniveau und die Wohnsituation stärker in den Fokus rücken
- Förderung der sozialen Teilhabe bspw. durch Gruppen- und Freizeitangebote

Unterstützungsbedarfe von jungen Pflegenden mit Migrations- und Fluchtbiografie

(Nicht-)Nutzung von Unterstützungsangeboten

Informationsdefizit

- Geringeres Wissen der Betroffenen und Angehörigen um Angebotsstruktur und Recht auf Leistungen
- Auch bei beratenden Organisationen unterschiedlich hohe Kenntnisse über Unterstützungsmöglichkeiten

Mangel an kultursensiblen Angeboten

- Mangel trotz hoher Nachfrage
- Nicht ausreichende interkulturelle Kompetenz bei Fachpersonal (insbesondere für Pflegebegutachtung relevant)

Skepsis gegenüber staatlichen Einrichtungen

- Angst vor dem Eingreifen des Jugendamtes, dem Verlust des Arbeitsplatzes oder des Aufenthaltsrechts
- Verstärkt durch Diskriminierungserfahrungen und Informationsdefizite



Bedarfe und Handlungsimpulse



- Entlastung der **gesamten Familie**
- Altersgerechte, mehrsprachige und prominent platzierte **Informationen** zum Gesundheits-, Sozial- und Pflegesystem in Deutschland
- Professionelle **Sprach- und Kulturmittlung** bei allen Kontakten mit dem Unterstützungssystem
mehr Sichtbarkeit für pflegende Kinder und Jugendliche
- Förderung der **Selbstsorge** und Teilhabe
- Aufbau und Ausbau einer zentralen, gut erreichbaren **Anlaufstelle**
- Aufbau und Ausbau von bestehenden **kultursensiblen Angeboten** und Fortbildungsmöglichkeiten

Erreichbarkeit und Kommunikation mit der Zielgruppe

Zugang zur Zielgruppe





Anpassung bestehender Beratungsangebote an die Zielgruppe

Um die **Sichtbarkeit, die Erreichbarkeit und Angebote** für junge Pflegende **insgesamt zu verbessern**, können vier Bereiche benannt werden:

- Mehr **professionelle Aufmerksamkeit für die Zielgruppe**, insbesondere im Gesundheits- und Sozialbereich, im öffentlichen Sektor, der allgemeinen Öffentlichkeit und beim Gesetzgeber.
- Eine **klare Definition** von jungen Pflegenden, um die Selbstidentifizierung zu erleichtern und junge Pflegende als wichtige Zielgruppe gesetzlich zu verankern.
- Eine bessere und insbesondere **repräsentativere Datenlage**.
- Einen Ansatz, der die **ganze Familie** langfristig und von Beginn an in den Fokus nimmt, insbesondere beim Übergang junger Pflegender ins Erwachsenenleben.

Zwar gibt es bereits Hilfs- und Unterstützungsangebote für pflegende Kinder und Jugendliche, aber deren Verfügbarkeit und Umfang in Deutschland ist im Vergleich zu Großbritannien als überschaubar.



Anpassung bestehender Beratungsangebote an die Zielgruppe

- **Systematischer Ansatz** in Schulen, Familien und Communities
- **Strukturelle Beteiligung von pflegenden Angehörigen** an der Konzeption von Unterstützungsangeboten
- Integration unterstützender Angebote in die **Regelfinanzierung** der Sozialsysteme
- Ganzheitliche, präventive Angebote für die **gesamte Familie**
- **Schnelle und konkrete Unterstützungsangebote** sowie Vermeidung von mehreren Weitervermittlungen
- **Neutralität und Anonymität** der Angebote
- **Mehrsprachige** Beratungsangebote

In den Interviews und der Literaturanalyse wurde deutlich, dass bereits bestehende Angebote unabhängig von Migrations- und Fluchtbiografie für alle geöffnet, nicht aber spezifische Angebote geschaffen werden sollten.

Abschluss

Fazit

- Es braucht **kein neues, spezielles Unterstützungsangebot** für pflegende Kinder und Jugendliche mit Migrations- und Fluchtbiografie
- Es braucht:
 - mehr Sichtbarkeit der vorhandenen Angebote sowie der Zielgruppe
 - Ausbau kultursensibler Unterstützungs- und Versorgungsstrukturen
 - Schulung von Fachpersonal und Anlaufstellen
 - Fokus auf die Entlastung der gesamten Familie
 - Informationen zu Pflege- und Sozialsystem sowie Krankheitsbilder und Versorgung für die Zielgruppe



Vielen Dank!

Esther Kluba

0152 04628759

esther.kluba@ramboll.com

Sara El-Madani

0173 5691670

sara.el-madani@ramboll.com

RAMBOLL

Bright ideas.
Sustainable change.

Bright
ideas.
Sustainable
change.

RAMBOLL